

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1870 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220676)

Die sehr erhebliche Abnahme des Pferdebestandes ist in erster Linie durch den verstärkten unmittelbaren Bedarf der im Felde stehenden badischen Operationstruppen, sodann durch die der deutschen Armee in Frankreich nachfolgenden Fuhrten herbeigeführt. Die Abnahme trifft übrigens nicht allein die volljährigen Pferde; auch die Zahl der Fohlen ist abermals (vergl. Nr. 8) gefallen und zwar am stärksten die der dreijährigen Thiere (vergl. S. 46). Die Verminderung der jährigen Fohlen darf als ein erneuertes Zeichen des anhaltenden numerischen Nachlasses der Pferdezuucht gelten; die Abnahme der dreijährigen Fohlen aber als eine vorübergehende Folge des Kriegszustandes, indem derselbe davon abhieht, den Ersatz durch Kauf aus dem Auslande rechtzeitig und vollständig zu beschaffen.

Die Verminderung des Rindviehstandes zeigt sich sowohl bei dem erwachsenen, als bei dem Jungvieh, mit Ausnahme jedoch der jungen Farren, welche um 20 % zugenommen haben. Der Kälberstand ist um ein Geringses gestiegen. Der Ausfall erklärt sich dadurch, daß den Armeen in Frankreich aus dem Lande zahlreiches Schlachtvieh zugeführt wurde; hierbei wird auch ein Theil der weniger werthvollen erwachsenen Zuchtfarren, die sich um 250 Stück vermindert haben, abgestossen sein. In dem unverminderten Kälberstande, namentlich aber in der stärkeren Nachzucht von jungen Farren ist das Streben zu erkennen, den Ausfall an Großvieh wieder zu decken. Daß dieser Ausfall wesentlich in der Abführung von Schlachtvieh zur Armee begründet ist, dafür zeigt auch der Umstand, daß die von dem Kriegsschauplatz und den Hauptzufuhrstrahlen zu demselben entferntere Seegegend — die Kreise Constanz, Billingen und Waldshut — im Gegensatz zum übrigen Lande eine Vermehrung des Rindviehstandes aufzuweisen hat. Bei den Pferden, für welche die Aushebung sich über alle Landestheile gleichmäßig erstreckte, ist auch die Abnahme allgemein.

Der wenig veränderte Schaafbestand gibt zu keiner Betrachtung Anlaß. Ohne Zweifel hat auch eine nicht unerhebliche Ausfuhr von Schaafvieh aus dem Lande zu dem Heere stattgefunden; jedoch sind jedenfalls die Waiden alsbald durch Zuzug neuer Heerden von außen wieder zur Ausnutzung gekommen.

Bezüglich der starken Vermehrung der Schweine, welche in allen Unterabtheilungen dieser Viehgattung sich zeigt (mit Ausnahme der Ferkel unter einem Monate), ist anzunehmen, daß darin der Ersatz des Ausfalles an Rindvieh, und zwar für den Fleischbedarf, gesucht worden ist. Soweit durch den Abgang von Kühen die Milcherzeugung vermindert wurde, ist eine, wenn auch ungenügende Ausgleichung durch die Zunahme der Ziegen erfolgt. Hatte deren Zahl schon im vorhergehenden Jahre sich in auffälliger Weise vermehrt, so hat sich im Jahr 1870 diese Zunahme nämlich in erhöhtem Maaße wiederholt. Bei den außerordentlichen Verhältnissen des Jahres 1870 werden erst künftige Zählungen ergeben, ob für die beobachtete Vermehrung der Ziegen nur vorübergehende oder auch dauernde Ursachen wirken.

Der Umfang der Bienenzucht hat keine erhebliche Veränderung erfahren; dagegen hat die Zahl des Federviehes stark zugenommen. Auch hierfür dürfte das Bedürfnis, für den verminderten Bestand an schlachtfähigem Rindvieh Ersatz zu finden, von Einfluß gewesen sein.

Die in den vorhergehenden Jahren bemerkte stetige Abnahme der Zahl der Hunde hat auch im Jahr 1870, wenn gleich in vermindertem Maaße, fortgebauert. Es darf darin noch immer die Wirkung der erhöhten Hundesteuer erkannt werden.

Im Ganzen können die Ergebnisse der Viehzählung von 1870, im Hinblick auf die Kriegsereignisse, als günstig gelten. Nicht minder ist dies der Fall in Rücksicht auf die Grundterträge von 1870, welche (vergl. Nr. 7 dieser Mittheilungen) keineswegs glänzend waren und vornemlich gerade bezüglich des Futters hinter denen der vier vorausgehenden Jahren zurückblieben. Der geringe Ausfall an Rindvieh ist schon durch die Zunahme der vermehrten Thiergattungen größtentheils gedeckt und wird jedenfalls, bei nicht geradezu ungünstigen Futtererträgen im Jahre 1871, an sich leicht zu ersetzen sein. Schwieriger wird es halten, den Pferdebestand wieder auf die normale Höhe zu heben; indessen ist der am 3. Dezember 1870 wahrgenommene Ausfall mit der Rückkehr der Truppen aus Frankreich größtentheils bereits ausgeglichen worden.